

Kreative Männer mit Koffern gesucht

MÄNNERKOFFERMARKT
Nach dem Erfolg der letzten fünf Koffermärkte auf der alten Holzbrücke in Olten findet am Samstag, 21. Mai zum ersten Mal ein Männerkoffermarkt statt. Einer der Teilnehmer ist Hobby-Imker René von Arb mit seinem selbst hergestellten Met.

VIVIANE WEBER

Er ist mittlerweile zur Oltner Tradition geworden: der regelmässige Koffermarkt auf der alten Holzbrücke. Vor gut drei Jahren gestartet, durfte die Aarestadt in der Zwischenzeit bereits fünf Märkte erleben, an denen Aussteller ihre Produkte in liebevoll dekorierten Koffern präsentierten und verkauften. Nach dem beliebten Thema «Meine Lieblingsfarbe(n)» richtet sich der sechste Koffermarkt am Samstag, 21. Mai ganz nach dem neuen und schweizweit einmaligen Motto «Männer». Die Veranstalter der IG Koffermarkt haben bemerkt, dass das Angebot an ihren Märkten sehr «frauenlastig» geworden ist. Deshalb will die Gruppe nun den Männern eine exklusive Chance geben, ihre selbst gefertigten Artikel auf der alten Holzbrücke zu präsentieren.

Alles, was das Honigherz begehrt

Einer, der diese Chance bereits gepackt hat, ist Hobbyimker René von Arb. Er ist in der Marktszene in Olten kein Unbekannter. So nimmt René von Arb regelmässig mit seiner Frau Nicole an diversen Weihnachtsmärkten in der Region Olten teil. «Vor einem Jahr durften wir unsere Produkte auch am Adventsmarkt im Klostersgarten präsentieren», erinnert sich der



Geht mit gutem Beispiel voran: Hobby-Imker René von Arb nimmt am 1. Männerkoffermarkt in Olten teil. (Bild: vwe)

Neuendorfer zurück. An ihren Marktständen wird jeweils alles angeboten, was das Honigherz begehrt. So findet man im Sortiment des Imkerehepaars auch den Original Oltner Stadthonig. «Meine Frau ist eine «Heimweh-Oltnerin» und hatte daher die Idee drei Bienenvölker in Olten zu platzieren», erzählt von Arb. Aus den anfänglich drei Bienenvölkern sind mittlerweile acht bis zehn geworden, wobei ein gutes Volk bis zu 40 Kilogramm Honig pro Saison bringen kann. Anfangs bei der Musikschule Olten fand das Ehepaar seit 2014 einen neuen Platz für ihre Bienenvölker in der Rötzmatt, auf der anderen Seite der Dünneren. «Gemeinsam mit dem Verein «Garten für alle» dürfen wir das eingezäunte Stück Land der Stadt Olten nutzen», so der Hobby-Imker. Der neue Platz sei für ihre Zwecke sehr gut geeignet, da er

schön eben ist und viel Licht abkriege. «Schade ist nur, dass viele Besucher die eingezäunte Fläche mit einer Müllhalde verwechseln. So mussten wir schon kaputte PC-Bildschirme oder Bürostühle auf dem Platz vorfinden», ärgert sich der Neuendorfer verständlicherweise. Nichtsdestotrotz gedeihen die Bienenvölker der von Arb in Olten und das Endprodukt, der Oltner Stadthonig, wird in kleinen Spezialitätenläden wie dem «Chäs-bueb» an der Kirchgasse in Olten angeboten und für die Gerichte des EHCO-Restaurants Muusfalle benutzt. Auch weitere Spezialitäten wie Honig mit Vanille oder Chili verfeinert oder spezieller Chutney werden von dem Ehepaar in Eigenarbeit hergestellt und auf Märkten angeboten oder sind auf ihrer Website (www.zumbienenkorb.ch) bestellbar.

Honigwein als neuer Trend

Am Männerkoffermarkt vom 21. Mai wird René von Arb jedoch nicht seinen Honig, sondern sein neuestes Produkt in seinem Koffer präsentieren: Honigwein oder auch Met genannt. «Da ich seit knapp zehn Jahren meinen eigenen Honig herstelle, suchte ich eine neue Herausforderung», erklärt von Arb und fügt an: «Zudem reizte mich die Herstellung von Honigwein, da es etwas Neues ist und ich nur wenige Imker kenne, die Met produzieren.» Damit liegt von Arb, der nebst seinem Hobby ein Geschäft für Zweiräder in Neuendorf betreibt, voll im Trend. Immer mehr konnte Met nämlich in den letzten Jahren sein Mittelalterimage ablegen und gilt als schmackhafte Alternative zu Wein oder auch Bier. Hergestellt wird der süsse Honigwein jedoch

genau gleich wie «normaler» Rot- oder Weisswein, nur eben mit Honig anstatt Trauben. Und genau wie sein weisser oder roter Verwandter wird Met mit den Jahren immer besser. «Ein qualitativ guter Honigwein kann bis zu 20 Jahre gelagert werden und dabei gar seinen Geschmack verbessern.» Auch die jahrhundertelange Tradition des Getränkes Met faszinierte den Hobbyimker. So wurde der Honigwein früher oft in Klöstern zwecks Verwertung vom restlichen Honig produziert. «Noch heute findet man spannende Rezepte aus dem alten England», erzählt von Arb begeistert. Nebst seinem selbst gemachten Honigwein wird der Neuendorfer auch sogenannte «Gaumenschmeichler» am Männerkoffermarkt anbieten. «Unsere Haus-Liköre namens Bärenfang, «s'Träumli» oder auch den Nuss-schnaps stelle ich nach meinem eigenen Hausrezept sowie natürlich mit unserem eigenen Honig her.» Einen guten Tropfen wird man allemal bei René von Arb's Koffer finden und probieren sei ausdrücklich erwünscht.

Weitere kreative Männer gesucht

Laut der IG Koffermarkt sind mittlerweile erst 25 der insgesamt 50 Kofferplätze am 21. Mai vergeben. Wenn Sie es auch wie René von Arb machen wollen und ihre selbstkreierten Produkte einmal einem grösseren Publikum präsentieren möchten, dann nutzen Sie diese Chance. Am besten melden Sie sich jetzt mit Adresse, Telefonnummer, einer kleinen Beschreibung sowie einem Bild Ihrer Produkte unter E tischlein-deck-dich@gmx.ch an und bald schon werden sie Teil des ersten Koffermarktes für Männer auf der alten Holzbrücke in Olten sein.

Weitere Infos zur Anmeldung und zum 1. Männerkoffermarkt unter:
www.koffermarktolten.ch

Post aus New York

Die geheime Königin New Yorks - die Subway

Ein guter Monat ist seit unserer Ankunft in New York vergangen. An einiges haben wir uns gewöhnt, manches ist alltäglich geworden. Dass es kein Coop und Migros mehr gibt, wo man alles kaufen kann. Dass das Gleiche an verschiedenen Orten verschieden viel kostet. Dass alles grösser ist: die Menschen, die Strassen, die Trottoirs. Dass alles lauter ist: der Verkehr, die Lüftungen, die Menschen. Sogar die Vögel singen lauter. Auch die Höhe der Gebäude hat sich in unseren Körpern festgesetzt. Aber plötzlich legst du den Kopf in den Nacken und hast vergessen, dass du dich daran gewöhnt hast. Plötzlich fällt dir deine eigene Stimme auf und du erschrickst: so laut bin ich schon. Zum Beispiel hörst du dich selbst in der Subway. Auf den schmalen Bänken unter Tag, inmitten von Leuten. Schulter an Schulter, Oberschenkel an Oberschenkel. Tausend Gerüche, müde Gesichter. Der Ratschlag eines berühmten Journalisten an seine Studenten lautet einen Tag in der Subway zu verbringen. Dort findest du die besten Geschichten! New York hat einen anderen Bezug



Der Bahnhof an der 125th Street / Broadway. (Bild: Schmied/Gloor)

zum Untergrund. Ob wegen den Bodenpreisen oder weil Sonnenlicht überbewertet ist, wissen wir nicht. Unerwartet viele Räume befinden sich unter der Erde, ganze Cafés, Restaurants, Büros und sicher auch Wohnungen. Das fängt schon bei der Botschaft an, als wir vor zwei

Monaten unsere Visa beantragten. Die verschiedenen Stationen, die wir durchlaufen mussten, um den begehrten Stempel zu erhalten, befanden sich im Keller. Aber zurück zur Subway, der geheimen Königin New Yorks! Sie ist alt, riecht schlecht und kostet viel.

Aber ohne sie wäre New York etwas anderes. Oberhalb der Erde sieht man sie selten. Die meiste Zeit fährt sie in Tunneln, auf über 330 Kilometer – dagegen ist der Gotthard, ob mit einer oder zwei Röhren, ein Klacks. Wir benutzen vor allem die Subway Line 1, die ganz West-Manhattan von oben nach unten abfährt. Unsere Station ist die 125th Street, Ausgangspunkt vieler unserer Erkundungen und Verirrungen. Gegen Norden geht es Richtung Südamerika. Wenn man bei der letzten Station, bevor die Subway den East River unterquert, aussteigt, wird Spanisch zur vorherrschenden Sprache. Die Strassen sind voller Menschen, aus den Autos aufgedrehter Salsa, Strassenmärkte, auf Leintüchern ausgelegte Raubkopien. Im Süden liegt Midtown und am Ende Manhattans der Financial District – das New York der gewohnten Bilder, der Touristen, Shoppingboutiquen, Banken und der «Hochkultur». Dreimal die Woche fährt Isabelle ins Herz dieser «Hochkultur», zum Kulturzentrum Lincoln Center mit der Metropolitan Opera, der New York Philharmonic, dem New York City Ballet und weiteren Block-

bustern. Das Lincoln Center ist eine schicke Angelegenheit, ein Hotspot von Canada Goose-Jacken, Pelzmänteln und gelifteten Gesichtern. Trotzdem fühlt man sich wohl hier – gerade weil die Kultur und die Juilliard School, an der Isabelle ihre geliebten Musikkurse belegt, eben auch hier sind. Unsere Station liegt auf dem Übergang zwischen diesen beiden Polen. Die Subway verlässt das Erdreich und wird mit einer filigranen Stahlbrücke von 1904 – dem Eröffnungsjahr der Subway – über die Senke geführt, die sich hier auftut. Fast täglich steigt jemand von uns ein oder aus. Wir haben uns daran gewöhnt. Die schmalen Rolltreppen, die Kontrollautomaten, die scheppernden Ansagen, schliesslich der eisige Wind auf der Plattform oben. Wir sehen vom Bahnhof auf den Hudson. Die 125th Street ist in diesem Abschnitt eine ewige Baustelle. Unten stinkt ein MacDonald vor sich hin. Weiter gegen den Hudson das Dinosaur Barbeque. – Und da ist es wieder. Das Erstaunen. Die Verblüffung. Was, wir sind in New York?!

Isabelle Schmied & Lukas Gloor